

AB

97244



Mein lieber Bruder oder Schwester!

Ech habe dich herzlich lieb. Denn überhaupt ist mir in meine Natur gelegt. Ich bin ein Mensch, und du auch; und wir haben also einen ganz andern Zusammenhang mit einander, als alle andere Creaturen. Wir haben nicht nur einen Schöpfer, sondern wir sind von einem Geschlechte, uns sterbliche Geister, in einem Schranken eingeschlossen von Fleisch und Bein, genannt den Leib oder das Haus dieser Hütte; der uns so natürlich angepöset ist, daß er nicht nur dem Geiste keine Hinderniß machen dürfte zu handeln, sondern auch auf vielfältige Art dazu dienet, bis wir ihn einmahl ablegen, und in der Erde ausbleiben lassen. Da ich nun vermuthete, weil ich dich sehe, daß du ein Jude oder Christen-Mensch bist, und von was vor einer Religion, das lasse ich dir nicht allzuwillig sein. Dann worte ich: Ich habe dich schon seit, mit dir durchsprechen; dazu sey mir nicht lange genug beygeblieben, und darnach bin ich kein Richter über deine Führung. Ich bin denn ein Jude, so bist du entweder unter deinem Namen verschlossen, daß es nicht anders seyn kan; oder du bist unter den 44000. anders erdachteten Juden, so sehe ich dich einmahl in der Freude. Bist du aber ein Christen-Mensch, so bist du geradezu: da habe ich ein Recht an dich, und du an mich. Denn der Name meines Gottes ist auf dich geschrieben; so ist mir desto lieber. Weil wir aber uns nicht kennen, so wolle ich dir doch ein paar Worte schreiben: weil ich nicht weiß wie viel ich dich sprechen kan: ist Gelegenheit, so können wir über meinen Brief sich zusammen sprechen. Ich will dir also ganz kurz sagen, was das vor ein Mensch ist, den du hast angetroffen auf deiner Reise: darnach magst du sehen, ob ich dir eine Gelegenheit zum Nutzen bin. Ich bin ein Mensch, der das gute Lamm Gottes lieb hat, und geht mit Gnade zu Bette, und steht mit Gnade auf; der in seiner Jugend eingekommen ist. Ich habe in meiner Kindheit davon reden hören; und das, was ich so nach und nach eingenommen, davon will ich dir einen kurzen Begriff auf einmahl geben.

Unser Vater im Himmel, der ein unendliches Wesen, und an sich unbegreiflich ist, hat eine unendliche Liebe in sich, und ist immer in lauter guten Werken begriffen: sein Herz ist voll Güte. Nachdem er nun nicht allein ganze Ewigkeiten sich mit dem heiligen Geiste, und dem lieben Sohne, den er aus seinem Wesen erzeugt hat, erfreuet und erquicket; sondern auch durch den Sohn, und mit dem heiligen Geiste, viele Billionen und Triller geschaffet hat, ihm eine Art von Glückseligkeit gemessen zu lassen; und Millionen Geister um sich herum gemacht hat; die seine Liebe ausüben gehen; so ist ihm, nach Menschen-Art zu reden, eingefallen nach eine Creatur zu schaffen, die endlich so wäre, wie seine heilige Gnade um ihn herum: damit sie aber die Creaturen auf der Erde sehen und genießen möchte, so sollte sie nicht bloß seyn; und über das wolte er ihr seinen Sinn, Art, Auswärt und Gleichheit, schenken, daß er sich in Freude an seinen Geschöpfen haben könnte. Es waren etliche von den guten Geistern ungeduldig worden und gefaslet: man nennt sie Satane; und sisseten lauter Böses, weil sie Gott nicht verstehen wollten; aber auch jederman wider sie bißte, herab nicht mit ihnen hält. Da war nun Gott bekant, daß dieses neue Geschöpf sich von ihnen würde verführen lassen; und es war nur die Frage: wann die Creatur sollte verlohren bleiben, so sey sie unglückseliger, als wenn sie nicht wäre; wenns ihr aber gehendacht würde, so habe der böse Geist zu exultieren, als straffe Gott nicht mit gleicher Gerechtigkeit.

Denn er wolle einen vernünftigen, das heißt einen Vernünftigen. Ich bin froh, daß du mich nicht verstehst, und habe dein Wesen, seine Kinder werden Menschen seyn, weil er sie gereinigt hat, und wenn einer wider sich führt wird, so wird sein ganz Geschlecht mit verderbt. Ich ist recht; aber denn ist es auch recht, daß er nicht einer gestrafft wird, weil nur einer geübeliget hat, und den andern allen die Straffe gehendacht wird. Wie wollen den Saten mit seiner eignen Sünde straffen. Er wird verführen: ich will ein Mensch werden: er wird mich auch verführen wollen: das will ich ihm abgewinnen. Er wird mich umbringen wollen: ich will mich umbringen lassen: wir wollen meiner Tod zum Selbigen Opfer vor die Menschen machen, und er soll zur Straffe, daß er mich auch hat verführen wollen, und daß er mich gehendacht, das Recht an allen Menschen verkehren. Und weil die Menschen freye Herzen haben, und sich immer von neuem verführen lassen; so will ich doch zum Schmerzens; Lohn etliche behalten, die soll er nicht kriegen, die sollen mein besonderes Erb-Gut seyn; und auch alle andere, so viel ihrer sind, sollen können durch mein Verdienst selig, von ihm errettet und wieder erlattet, werden. Willst du mich lassen Mensch werden, lieber Vater? willst du mich besetzen und durchbringen, du Geist, der du vom Vater ausgegangen bist? Also hat Gott die Welt gescheit, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten. Es ist gut, sagte der heilige Geist, thue ihm also: ich will dir auf dem Fuß folgen, und will denen Menschen dein Leben und deinen Tod predigen in ihre Seele hinein, daß es erquicklich seyn soll: ich will dir dein Erbtheil bewahren bis an jeden Tag.

Darauf ward beschlossen, daß der Sohn Gottes sollte besonders Gott von allen Menschen seyn: er sollte die Erde schaffen, und alle ihre Creaturen darauf, nach sich selber, er sollte sie führen, beschützen, straffen, zuertheil bringen. Erst wolle er zum Vorbilde seiner allgemeinen Herrschaft einen Mann rufen, dessen unglückliche Kinder sollten sein schicksalreiches Volk seyn, und sein Vater sollte ihn durch den heiligen Geist in einer Jungfrau aus diesem Volk zum Menschen machen; darnach wolle er wie ein anderer Mensch leben, unter ihnen, den Saten überwinden, die Welt seine Macht fühlen lassen, und zu seiner Zeit Leyden, sterben, begraben werden und auferstehen; darnach sollte der heilige Geist über seine Jünger kommen, daß das Leyden überall gepredigt würde; und weil es ein unbegreifliches Wunder ist, so sollte es der heilige Geist überall in die Herzen bringen. Inzwischen sollte der Sohn Gottes als wahrer Mensch den Menschen selbst sagen, worin ihres Gottes sein Vater und Schöpfer wäre: die ganze heilige Dreieinigkeit, nach deren Gleichniß sie geschaffen wären. Verwundere dich nicht, lieber Herz, daß ich dir erzehle, was Gott unter einander erredet hat: so ist alles geschehen, und der heilige Geist sagt, daß es ein vorbedachter Rath gewesen ist, darum habe ich dir dieses erzählt. Nun will ich weiter fortfahren. Der Sohn Gottes, der auch schon heißt und unser Gott, beschal dem Himmel und der Erde, daß sie seyn sollten mit allen ihrer Herr. Da sie fertig waren, baute er eine Person aus einem Erden Knecht, und ließ ihn einen lebendigen Adam sein, und ließ sie Mensch: kurz darauf, baute er einen Schöpfen vor ihn, aus des Menschen eigenem Leibe, und die z. gezeugten mit einander Söhne und Töchter, von denen benach viele Millionen sind Menschen, und unter denselben du und ich, auf die Welt kommen sind. Mein lieber Bruder oder Schwester! du kanst leicht denken, daß es alles so geschehen ist wie Gott gedacht hat. Der Mensch hatte eine große Freyheit zu handeln und zu denken, welches vor Gott einzeln ist: er konnte aber nichts Gutes thun als mit willigen Herzen. Es ist mit allen Creaturen: denn was sie thun, wenn sie nicht von dem Herrn thun, so ist alles böse. Der liebe Gott erinnerte den ersten Menschen, er sollte sich vor der Gelegenheit hüten; und das geschieht noch. Wir werden nicht zu der Zeit vor der Sünde armarnet, wenn wir schon drum und dran sind; sondern allmahl vor der Gelegenheit. Das ist große Freue: dann wenn wir schon

sehen so nahe bey der Hände sind, als zu spät vor uns umzutreten, da son wie unser nicht mehr mächtig. Der Mensch war von Natur sehr bühlich, heilig, einfältig, lieblich, mächtig, unsterblich, finlich. Die Frau war ein wenig schwächer, weil sie nicht unmittelbar von Gott erschaffen war, sondern durch den Mann, doch hatte sie eine Theilung des Geistes Gottes. Sie waren beyde unsterblich, lieb, weisend, und der Mann das Haupt. Sie ließ sich aber berücken vom Satan; und der Mensch mußte es wohl bekennen, aber der Frau zu Liebe ward er wesentlich ungesund. Augenblicklich zog sich die Herrlichkeit Gottes von ihnen ab, und schied aus den beyden Leuten, als wie die Seele vom Leibe: Gott hatte auch gegofft, welches Tages ihr davon esset, werdet ihr des Todes sterben. Damit gieng das mühselige Leben auf der Welt an ohne Gott, ein halber Tod; und es wäre ein Unheil gewesen, wenn der Mensch unsterblich geblieben wäre. Sie zeugten darauf Kinder, die waren nicht mehr nach Gottes Bild gemacht, sondern ihrem Bilde gleich.

Weil dem unsere Eltern Einade freyten und sehr hehrlich; so geschah es, daß sie ein paar Söhne kriegten, die ihres Sinnes waren: der Erstgeborne aber nach der Sünde war ein böser Mensch. Und dar aus sind 2 Religionen entstanden, Gottes und des Satans Leute. Über den einen konnte Cain Herr werden, den machte er zum ersten Väteren; über den andern aber nicht, der sollte das Geschlecht der armen bedrängten Sünden fort. Und als der Herr endlich die ganze Cains Welt mit einander erkuffte; so blieben 8 Leute von dem guten Geschlechte auf Erden, theilten sich aber gleich wieder in die 2 Religionen die noch sind, Sems und Cains: Gottes und des bösen Geistes.

Als Sems Geschlecht auch anfang zu wanden; ruffte der Sohn Gottes dem Abraham, und machte ihn zu einem neuen Menschen, zum Vater seines ausgesetzten Volkes, und zu einem Fürbilde der vielen Kinder Gottes aus allen Nationen auf Erden, in der zukünftigen Zeit. Da was nun der Satan nicht müßig, Abrahams Kinder frangen wieder die ungerethen Religionen an. Der Sehn der Verbesserung Kinder machten eben so, nehmlich Jacob und Esau. Jacobs Kinder sangen fast keine nicht; aber der Herr bewies die Treue an ihnen, und begielt in diesem Geschlecht immer Leute, wenn auch noch so wenig waren, welche sich von ihm selig machen ließen, und mit denen er von Zeit zu Zeit umgieng. In Nochs Zeiten, der Herrführer war von Abrahams Kindern, der sie aus einer großen Gefangenenschaft führte, kam unter 60000 Männern auf 2 an, die Nichten doch; und er sollte mit dem Volke große Gedult, und ließ ihnen wissen, daß er ihr König sein würde, alle Tage auch eine lange Zeit; und da was immer ihr Glück, wenn er ihr Herr war; und ihre Tröste, wenn anders Herr über sie herrschete, bis sie ihn ordentlich abdonkten. Das ließ er geschehen: denn da ihre Herden von ihm ab waren, achtete er ihren äussern Dienst nicht. Es betam ihnen sehr übel; und es gieng einmah so bund unter ihnen, daß Elias, ein heiliger Mann, glaubte, nun wäre nur er allein von der guten Religion übrig; aber es waren noch 7000. Bey dem gänzlichem Untergang von den 10 Stämmen, die den Herrn lange verlassen hatten, vor denen man nicht mehr weiß, wo sie hin kommen sind, ließ er auch einen Heiden, und in denselben durch alle Zeiten hindurch immer etliche von der rechten Religion. Die bauten ihnen ihre Stadt wieder, und brachten ihnen alles wieder in den Erand; so, daß sie das Zepter behielten von Zeit zu Zeit, und ihren Meister in ihrem Volke, bis daß die Zeit kam, da er ihnen hatte versprochen selbst anzukommen. David redete von einem seiner Nachkommen, der sein Herr sein würde.

Jesaja war von einem Kinde geschrieben, das der Vater der Engherzig ist, das die ganze Welt: fast auf seinen Schultern hat, das aber weislich thut, sich selbst erniedrigen, und für sein Volk dulden, würde, denn *solus et cetera, vahn haben non apertis Menae.*

Der Prophet Daniel hat ihn mit Namen genannt; hat die Jahre ausgerechnet, und aufgeschrieb, wenn er kommen würde; also,am, spricht er, wird die Messias verhöhet, die Sünde zugiehet und der Unbilligkeit gelasset werden, und von ihm an bis auf den fünften Christus sind 490 Jahre. Da die Zeit da war, ward so. Das Volk Gottes hatte gleich den letzten Fürsten gehat aus seiner Nation; es hatten sich etliche fremde Herren den Königlich Titel gekauft, und denen war vor nichts bange, als vor dem Hause Davids, mit dem es die Juden doch heimlich hielten. König Davids Haus war aber so herunter, daß ein Mann, der in gerader Linie von Salomo abstammte, das Zimmer handwerk trieb, und sein Leben davon erhielt. Im Geistlichen stand es schlecht. Es gab noch etliche fromme Priester; und sonderlich waren ein paar gottselige Leute zu Jerusalem, ein alter Oese, der so hehrlich auf des Davids Verbesserung gewartet hatte, daß ihm wirklich das Wort war gegeben worden, er sollte noch erleben, daß der Herr Christus sollte gehoben werden. Eine Prophetin im Tempel redete auch bekländig von ihm, und tröstete alle Leute, die auf ihn hofften.

Inzwischen hatte der Zimmermann Joseph solovirt, sich mit seiner Witwe Maria, einem gottseligen Mädchen, das von des Königs David Sohn Nathan in gerader Linie abstammte, aber so arm als er war, zu verheirathen. Da war es nun Zeit, daß der Herr seinen Rath ansiehete, die diese Ehe wollien gen wurde. Er schickte deswegen einen Engel zu dieser Jungfrau, der ihr sagen mußte, daß sie in kurzem einen Sohn haben würde. An sich selbst war der Maria solch wunderbarer Besich nicht unbekant, und daß wieder aus diesem Volke Erretter des Volkes gesenget hatten: weil sie aber von seiner Heirath nicht wußte, sagte sie zum Engel, sie wäre eine Jungfrau. Er sagte ihr, daß sie das Kind von dem heiligen Geiste haben würde; und daß sie keinen Mann dazu nötig hätte. Sie ergab sich in den Willen des Herrn; und als sich Joseph darauf mit ihr verpachete, sie aber noch nicht genommen hatte, merckte sie bald darauf, daß des Engels Wort wahr worden war, und erkante es ihm. Er begriff nicht gleich, wurde aber von dem Engel bezeugt, nahm sie inzwischen zu sich, hielt mit ihr paus; und hielt brühe handlung sam in einer kasseten Stille zu Stande ohne Aufsehen in Schein des Volkes. Der heilige Geist machte den Sohn Gottes zu einem Menschen in dem Leibe dieser auserwählten Tochter des Abrahams, und sie gebohr ihn als ihren Sohn in der größten Armuth und Elend. Seine geringe Geburt machte gleichwohl so viel Aufsehen im ganzen Lande; und der fremde Titular König nahm sich so sehr zu Herzen, weil die Priester bezeugten, daß es so in der Bibel stünde; daß er viel 100 Kinder in der Stadt, wo er sollte gen boosen sein, umbrachten ließ, um seinen geliebtesten Thronfolger zu verlieten, der aber unter dem Namen seines Vaters im Himmel schon in Sicherheit gedacht war. Von dem Moment seiner Menschwerdung an hatte der Sohn Gottes seine Herrlichkeit und Göttlichkeit völlig verpandert; und ob sie gleich in einer menschlichen Natur leibhaftig war, so hatte er doch alle ihre Gewalt gänzlich abgedrohen, gebrachte sich derselben nur wenn es nötig war, und eben als wenn er sie von einem andern erbiten müßte: er rebete von sich selbst sehr beschiden, und wenn er seinen nächsten Bekannten gleich sein Künstige müßen manchmal was sehen und hören ließ, so wickelte es doch so ein, daß sie niemahls einen guten Zusammenhang kriegten, vielmehrer mit einer Unselbarkeit wiffen konnten, daß er der wesentliche Gott sey.

Alle Mähseligkeit des menschlichen Lebens, alle Kränkeln der Hütte, alle Kleinigkeiten der menschlichen Verirrungen, alle Anfälle von der Sünde, alle Abwechselung des Gemüths, ließ er sich gefallen. Er war sehr arm, er war sehr fräncklich, moß sein vieler Gemüths-Kummer manches betrug. Er

hielt sich bey seinen Eltern auf, lernte seines Pflege-Vaters Handwerk, und trieb bis in das 30. Jahr zu Magazeth, wo er etwa der ordentliche Zimmermann in Orte war. Er war veracht allenthalben mit Beschuldigung; ja er entsprach in einer Willen, bey williger Leibes- und Gemüths-Schwachheit, eine satanische Art bey seinem Vater treu war, und das Germaß unter ersten Eltern immer in den Augen hatte, selbst nichts zutraute, noch mit einigen Worten zuzurück, sondern alles von der Gnade seines Vaters und heiligen Geistes erwartete, von denen er auf diese Zeit gleichsam verzeiht war: so überwand er Tod, und Ditz sey. Er ver sprach ihnen den heiligen Geist; und nachdem sich sein Vater und der heilige Geist die Centen über ihn: fuhr in einen seiner Jünger, und verließ ihn in dem Lande herum. Endlich ergrimmte der Saten so viel eher that, weil er nicht glaubte, daß ihm was geschehen könnte, darinnen er sich aber betrog. Der Herr Jesus machte 2. Anstalten vor seinem Tode. Erstlich stiftete er seine Betlagen, bestah sie sein Brod und Wein, unter welche sich ein großes Wunder (aber was ist ihm unmöglich!) sein Zeugniss: der durch zu Gliedern seines Leibes, zu seinem Fleisch und zu seinem Gebein, vereinigte und vermengte, und sie da; daß dieses Testament und alle seine Verheissungen fort wahren möchten, bis zu seine Zukunft, bey allen, die an ihn glauben würden.

Darauf trat er einen erschrecklichen Fuß-Kampff an: suchte Gnade für sich zu seinem Verden, und für das ganze Geschlecht der Menschen, in einer solchen Hellen-Wörter und Confusion seines Gemüths, daß er nicht mehr wußte wo er war, und ihn das Blut zu den Schweiß-Löchern heraus gieng. Er ward darauf absolvirt, und von einem Engel getröstet: und das war die General-Beichte und Abblotion für die ganze Welt.

Darauf ward Jesus gefangen, gecreuziget, begraben, und stund wieder auf. Der heilige Geist hing sich gleich nach zu regen an nach seinem Wort: Jesus wies seinen Jünger einem, daß er wahrhaft erkant in ihm auch andere weitere Freig- Gottes, und von derselben Minute an wird er von allen denen, die an ihn glaubig werden, nicht anders für Gott erkant, als durch seine Menschwerdung: und wenn sie in Betrachtung seiner Wunden kommen, so sieht ihnen seine Gerechtigkeit für den Augen. Denn es sagt ihnen ihre Herze; daß sie mit seinem Blut kein anderer retten oder versöhnen könnte, als Gottes Eintr. (1. B. Hof. III.) Kapumah! vergab er Petro ohne Bistte seine schreckliche Sünde, und gab seinen Jüngern das Reich alles zu bekriegen, was sie wollten.

Ehe er in Begemort seiner Jünger gen Himmel fuhr, befohl er, daß zum ewigen Andenken der heiligen Dreieinigkeitt alle Menschen die an ihn glauben würden, solten mit Wasser getauft werden; und wenn das geschieht, so kommt er dazu nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Er befohl, daß es in dem Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, geschehen solte; und die Jünger liebt des dreieinigen Gottes solte von dem an ruhen auf diesen Menschen. Damit fuhr er auf; und dessen Jünger stien auf ihr Angesicht, huldigten ihm und beteten ihn an, als den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben: giengen mit noch einigen Brüdern und Schwestern nach Jerusalem, und warteten einige Tage auf seine Verheissung; und da sie empfanden, so bestimmeten sie sich, was sie thun wollten, und was sie thun sollten. Er stund bey seiner Tauffe; und diese schickbare Aussages hier lange Zeit an; und verließ sich gemeinlich bey der Tauffe zu zeigen: bey denen es sich aber auch nicht sichtbarlich zeigte, geschickte hoch ungeschicklich; und das Kennzeichen davon ist, wenn man nicht das der Sohn Gottes für und gebiethen Jesus Verheissung willen glaubt; wenn man sich vor einen elenden Menschen hält, der täglich viel sündigen könnte, oder auf das Leben des Sohnes Gottes und seiner herrlichen Liebe traut, er werde einen nicht lassen, weil man ihm so sauer geworden ist; er werde einen nicht vor dem Saten beschämen, er werde einen nicht von demahren bis an seinen Tag. Das san niemand so glauben, und so haben, der den heiligen Geist nicht hat: der ist dann Tag und Nacht über einer solchen Verze, er selbst sie, er betet mit ihr, er befrist sie, er frigt sie der Sünde und aller Reich der Erden zu, er läßt nicht viel andere Bekanden in ihr aufkommen, als daß der Sohn Gottes gecreuziget ist, und sein Blut vergossen hat für und für uns; das Buch dieses ganzen Processes willen wird der Sohn Gottes das Nam, und das Buch, das er hat, und die Sache entschlossen, seinen bestimmten Lohn sorgfältig und mit Nahmen hinein schreibe; und da er sich zu des Kammes genem. In dem Buche stehen ist mehr, als alles; und wie die Jünger einmahl mit Brüdern und Brüdern geröhnet nach Hause kamen, sagte er: Freuet euch nicht, daß auch die Gesetze unterthan sind, freuet euch aber, daß euer Nahmen im Himmel angeschrieben sind. Das macht eine Gleichheit unter allen Kindern Gottes; und du darffst kein Lehren sein, wie ich keiner, du darffst nur selig sein wie ich auch, alle Glaubige, so bist du, du seist Nacht oder Tag, ein Bauer oder ein Bettler, so bist du ein Kind der Herrlichkeit, gezeiet mit Gerechtigkeit; du lebest bey Tag und bey Nacht in seiner Liebe; du bist um kein willen, weil es dich über lieblich, Kind, Mutter, Vater und was er sonst will: du bist auf der Erde, so lange er will; du verließ sie mit Freunden so bald du darffst, und zeuchst hin zu deinem Bruder, dem Menschen JECELL, der auf dem Thron der Gerechtigkeit auf deiner Stelle sitzt, bis er mit allen deinen Gerechtigkeiten zu Stande ist, und das Reich dem Vater übergibt, nachdem er seine Brüder vollendet hat. Er wird kommen die Welt zu richten, aber dich nicht, wenn du ein begnabiger Sänder bist, und nichts hast, das er leben könnte, weil du das Gute nicht thust; sondern wenn er findet auch nichts, das er verdammen könnte, weil du sein Sohn bist. Ja, schickst du, ich bin der Mensch nicht, dem das angehet. Bis du es nicht, so werde es doch dem Augenblick zu Ehren deiner heiligen Wunden. Nimm du es nicht gleich werden, weine von Herzen drum. Er habe einmahl ein Weid weinen; und es zammerte ihn derselben.

Lieber Bruder von Gerechtigkeit! das habe ich dir erzählen wollen, nicht als ob du es nicht wüßtest, sondern weil es vielleicht besser als ich; sondern weil es so schön ist von solchen lieblichen und seligen Sachen mit einem zu reden. Es zeuften einmahl ein paar Jünger nach Emaus, redeten von seligen Sachen mit einander; und er war gleich dabei; und half ihnen auf die Materie, daß ihnen das Herz brannte.

Mein lieber Heiland! Wenn einer dieses Briefchen liebt, so sey du ihm nahe mit deinem heiligen Geiste, den du verheissen hast! Und du selige Mutter der Kirche, du heilige Geist, segne diesen Dilicus, und laß davon zuß das in meines lieben Bruders oder Schwesterns Herz fallen, was ihm bleiben soll: vergib ihm seine Sünden, so groß sie seyn, um Jesu Verheissung willen. Aber, du liebes Herze! Zeuße von Grund der Seelen, und bende oder sprich: Christus! du Lamm Gottes! der du nimmst die Sünde der Welt; gib mir deinen Frieden!

Mein lieber Heit. Bilger!

Da hast du einen Brief,
Welchen ich mit einem vollen Herzen und mit vielen Thränen um deine
Seeligkeit, an dich geschrieben habe,

und des

Samm Gottes

Hat ihn mit seinem Blut besprenget, daß er dir gut
seyn heb,

Wenn du bey deinem Herzen bist,

oder

findest dein Herz.

97244



AB: 97244

№ 1936

W17





